



Kai Steffen vom Focke-Windkanal e.V. vor dem Nachbau des Hubschraubers FW-61 in Originalgröße. Grundlage war der Rumpf der „Stieglitz“, angetrieben wurde der Helikopter von zwei Rotoren. Einer davon ist über dem Kopf von Kai Steffen zu sehen.

FOTO: JOCHEN STOSS

Der erste Hubschrauber stammt aus Bremen

70 Jahre nach dem Jungfernflug steht der FW-61 von Henrich Focke als Nachbau in der Bremenhalle

Von unserem Redakteur
Heinz Holtgrebe

BREMEN. 94 Jahre ist der Bremer Fotograf Georg Schmidt inzwischen alt. Mit dem Gehen klappt es nicht mehr ganz so gut, aber sein Gedächtnis funktioniert erstklassig. So erinnerte er sich gestern in der Bremenhalle des Flughafens sehr genau daran, wie vor exakt 70 Jahren zum ersten Mal der Hubschrauber FW-61 abhob und sicher wieder landete.

Schmidt: „Der Rumpf sah aus wie der eines ganz normalen Flugzeugs, aber er hatte keine Tragflächen. Als die Maschine eine Weile etwa einen Meter über dem Neuenlander Feld schwebte und dann ganz sanft landete, war die Sensation perfekt.“

Die Sensation - das war der vom Bremer Luftfahrtpionier Henrich Focke entwickelte Hubschrauber FW-61. Am 26. Juni 1936 war der große Tag des Jungfernflugs. Die siebzigste Wiederkehr dieses Datums ist für den Flughafen Bremen Anlass, einen Nachbau der Maschine für rund einen Monat in der Bremenhalle zu zeigen. Parallel dazu ist eine Ausstellung zur Geschichte der Hubschrauber-Entwicklung zu sehen, die gemeinsam vom Flughafen Bremen, dem Focke-Windkanal e.V. und der Bremen Marketing GmbH gestaltet wurde.

Hauptattraktion der Schau ist auf jeden Fall der Nachbau der FW-61 in Originalgröße. Das Modell stammt aus dem Hubschraubermuseum in Bückeburg. „Überaus sehenswert“, wie Kai Steffen, der Retter des Focke-Windkanals und Initiator der Hubschrauber-Präsentation, meint.

Ursprünglich hatte Steffen einen noch weit ehrgeizigeren Plan, er wollte flugfähige historische Hubschrauber auf dem Vorfeld des Bremer Flughafens versammeln. Dieses Unterfangen scheiterte an der zu kurzen Vorbereitungszeit und an fehlenden Finanzen. Steffen: „So zeigen wir jetzt die FW-61 und zum 75. Jahrestag vielleicht eine aufregende Hubschraubersammlung.“

Gestern wurde von den Museumsleuten aus Bückeburg der Hubschrauber montiert, der zerlegt in einem Lastwagen an die Weser transportiert wurde. Das augenfälligste an ihm ist der Flugzeugrumpf, der vom „Stieglitz“ stammt, der übrigens auch in der Bremenhalle als Original zu sehen ist.

Die FW-61 hatte nur eine sehr kleine Luftschraube, die für die Kühlung des Motors sorgte. Über ein Getriebe wurden die beiden Rotoren links und rechts des Rumpfes angetrieben. Durch diese Konstruktion vermied Henrich Focke den Drehmoment-Effekt eines Einzelrotors und verließ seinem Hubschrauber gute Flugeigenschaften.

So gute, dass Pilot Ewald Rohlfis innerhalb eines Jahres sämtliche Weltrekorde für Drehflügler brach. „Bedeutende Luftfahrtpioniere wie Charles Lindbergh und Igor Sikorsky pilgerten nach Bremen, um dieses technische Wunderwerk zu studieren“, so Kai Steffen.

„Eine ganz besondere Attraktion gibt es am Sonntag, 2. Juli, für alle Kinder. Dann wird in der Bremenhalle die Ahornschleuder in Betrieb gesetzt. Für jeden Start werden etwa 20 Ahornsamen - besser bekannt als Nasenkleber - benötigt. Die Schleuder katapultiert sie in vier Meter Höhe, dann gleiten die Natur-„Hubschrauber“ im Autorotationsflug zu Boden. Noch ein Tipp von Luftfahrtsachmann Kai Steffen: „Die Kinder sollten unbedingt trockene Samen in die Bremenhalle mitbringen, die fliegen besser als feuchte.“